Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 95. Schwerte, Montag, 18. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Der Schah.

(Nachdruck verboten.)

Ist denn der „König der Könige," wie sich der Schah von Persien heute noch immer offiziell titulieren läßt, eine so wichtige Person, daß man seiner gegenwärtigen Rundreise in Europa eine besondere Beachtung zu widmen hätte? Ganz gewiß nicht! Weder in politischer noch in sonstiger Beziehung steht des ersten persischen Herrschers, des Schahs Nahr-addin, welcher das Abendland besuchte, so da, daß man nötig hatte, mit ihm sich mehr, wie mit einem anderen Sterblichen zu befassen. Sein Land ist eine russische Provinz, nicht dem Namen, wohl aber der That nach, seine Regenten-Tugenden sind nicht Ausfluß seines Wesens, sondern zum geringeren Teil Gutmütigkeit zum größeren Gehorsam gegen Befehle aus Petersburg. Alles in allem: In dem großen Schwungrade der internationalen Politik und des internationalen Herrscherbewußtseins steht der Schah von Persien eher auf einer der untersten, als auf einer der obersten Speichen.

Trotzdem erscheint es durchaus angemessen, dieser Reise, und vor allem, dem ersten Aufenthalte des Schah, einige Worte zu widmen. Der persische Herrscher ist in einem französischen Bade angekommen, er wird von dort Paris und die Weltausstellung besuchen und alsdann in langsamem Tempo über die europäischen Höfe nach Hause zurückkehren. Das ist sein Programm! Vielleicht ist sein Programm aber auch, daß er auf Befehl des Zaren den Franzosen einen Monarchen zeigt, bei dessen Anblick sie „Hoch" schreien können, ohne daß Kaiser Nikolaus II. es selbst nötig hat, nach Frankreich zu kommen. Lust dazu hat er keinesfalls, wenn er sich auch schließlich den schweren Entschluß abringen läßt, weil sein Finanzminister jetzt notwendig Geld gebraucht. Aber da von Rußland nun einmal an Persien recht hohe Subventionen bezahlt werden, so ist eine der geringsten Dienstleistungen, welche der russische Herrscher beanspruchen kann, daß ihm sein Satrap die etwas peinlichen überschwänglichen Begrüßungen abnimmt, zu welchen sich die Franzosen von heute veranlaßt fühlen.

Das französische Volk von heute bietet leider kein erfreuliches Schauspiel. Es ist bekannt, und soll darum gar nicht besonders betont werden, daß in Frankreich die Sucht nach Aeußerlichkeiten, die Katzenbuckelei vor jedem Namen, der klingt, weit gediehen ist, daß diese wenig republikanische Charakter-Eigenschaft sich unter der Herrschaft der Republik noch viel ärger zeigt, wie früher, aber es ist doch mehr wie auffällig, daß alles, was Potentat heißt, zur Zeit in Frankreich mit einer übertriebenen Hochachtung bewundert wird, mit einer solchen Speichelleckerei und Kriecherei, wie man sie zum Glück in Monarchien, nicht kennt. Der Empfang des Königs Oskar von Schweden, der als erster Regent die Ausstellung besuchte, war schon reichlich. Bei dem großen Wettrennen am Sonntag nach Pfingsten wurde König Oskar mit einem wahren Indianergeheul von „vive le roi!" begrüßt, während Präsident Loubet kaum beachtet wurde. Und der Schah ist in seinem Bade ebenfalls empfangen worden, wie ein Triumphator. Gegen Fremde soll man höflich sein, das ist gewiß; aber nicht auf Kosten der heimischen Verpflichtungen.

Erscheinen alle diese Dinge Kleinigkeiten, sie sind es aber nicht! Denn mit dem Resultat der Pariser Kommunalwahlen und mit anderen Thatsachen zusammengenommen, beweisen sie doch hinlänglich, wie außerordentlich langweilig den Parisern die zu wenig auftragende Republik im Frack geworden ist. Und Anzeichen von nicht zu unterschätzender Bedeutung geben kund, daß diese Pariser Stimmung in den Provinzen nicht minder grassiert, wie an der Seine, daß sie auf bestem Wege ist, Gemeingut von Frankreich zu werden. Und man könnte hierüber noch hinweggehen, wenn man annähme, es wäre Stimmung vom Tage; aber das ist es keinesfalls. Die Leute, die heute jedem Monarchen zujubeln, auch solchen, die eine Karrikatur auf das Fürstentum sind, sind Marionetten und zwar in einer unheimlich großen Zahl. In Paris ist der vollständige Sieg der Gegner des Republikanismus offenbar, bei den nächsten allgemeinen Parlamentswahlen kann er sich leicht in ganz Frankreich zeigen.

Den Franzosen werden durch allerlei Höflichkeiten, die aus Anlaß dieser Ausstellung ihnen erwiesen werden, die Köpfe verdreht. Sie sehen viel Glanz vor sich, sie sehnen sich nach weit mehr Glanz, als sie haben. Es ist keine Phrase, wenn oft gesagt ist, der Franzose kann von geringen Speisen leben, wofern sie nur auf glänzendem Geschirr serviert sind. Zu oft hat man in Frankreich Ketten getragen, wofern sie nur glänzten, und die Sucht nach Abwechslung trat erst dann ein, wenn die äußere Wirkung ausblieb.

Wer ist heute in Frankreich der populärste Mann! Ein Toter, der härteste Diktator, der in einem Staate der Neuzeit je gelebt, Napoleon I. Die Franzosen haben unter der Langweiligkeit der republikanischen Staatsform denjenigen Mann zu ihrem Heros erkoren, der ihre bürgerliche Freiheit am geringsten geachtet. Man darf den Durchschnitts-Franzosen doch nicht so gering einschätzen, daß er das nicht wissen sollte, aber man muß auch seine Empfindung recht beurteilen, daß er alle napoleonischen Gewaltakte für nichts achtet, gegenüber der Thatsache, daß Napoleon I. Frankreich nach außen hin einen Glanz gegeben, wie es weder vorher, noch nachher ihn besessen.

Und was folgt aus allem? Nicht bloß, daß gar nicht abzusehen ist, was sich in Paris abspielen wird, wenn der Ausstellungsverdienst glücklich eingesackt ist, sondern auch, daß man sich hüten soll, unserem westlichen Nachbar Reverenzen zu machen, gar zu tiefe, weil man ganz außerordentlich damit zu rechnen hat, daß hinterher ein tüchtiger Nasenstüber folgt. Der Zar von Rußland hält zur Zeit die Franzosen noch etwas im Zaume, vielleicht ist es aber seine Person, die sie trotzdem sich nach einem Selbstherrscher, mag er nun heißen, wie er will, sehnen läßt, aber das kann einmal anders werden. Jedenfalls darf man nie vergessen: Die Franzosen von heute sind Heerdenvieh geworden, wenn auch vielleicht nicht ganz so schlimm, wie die Perser.

Wirren in China.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung").

* Die Lage in China wird immer bedrohlicher, die Gräuelthaten der Boxer mehren sich in bedenklichster Weise. Die Gesandtschaften in Peking sind vollständig blokiert, und ihren Bewohnern ist es nicht möglich Unterstützung zu erlangen, da die chinesische Regierung ihre Unthätigkeit nicht eher aufgiebt, als bis sie durch den Druck einer bewaffneten Macht dazu genötigt wird, vorläufig fehlt es aber noch an internationalen Truppen. Das Thungliyamen soll zwar den Einmarsch von 1200 Mann fremder Truppen in Peking erlaubt haben, die Zerstörung der Eisenbahn verzögert indessen die Ankunft der Mannschaften. Außerdem würden sich auch 1200 Mann den Tausenden von Chinesen gegenüber doch als unzureichend erweisen. Soll nicht großes Unheil entstehen, dann müssen die Mächte geschlossen und in aller Eile vorgehen. Mit dem Hauptfaktor, der Einigkeit, scheint es aber gerade zu hapern.

Was zunächst das Sündenregister der chinesischen Fremdenhasser, Regierungstruppen wie Boxer angeht, so ist zu berichten, daß außer der Ermordung des Gesandten Japans und der Niederbrennung des japanesischen Gesandtschaftsgebäudes eine ganze Anzahl von Missionen Opfer des chinesischen Missionsfestes geworden sind. Im Osten Pekings wurde eine Anzahl Christen niedergemetzelt, die katholische Kathedrale in einen Aschenhaufen verwandelt. Große Feuersbrünste wüten auch im britisch-amerikanischen Viertel von Tientsin die ausnahmslos von Chinesen angelegt worden sind. In Peking besteht vollständiger Kriegszustand. Die Stadtwälle sind von hunderttausend chinesischen Soldaten besetzt, die Thore von modernen Geschützen verteidigt. Ein Angriff auf die europäischen Gesandtschaften ist bislang durch die freilich vollkommen unzureichenden Gesandtschaftswachen verhütet worden. „Zu den Gotteshäusern der fremden Hunde!" lautet der Kriegsruf der Anführer, dem das Gesindel in fanatischer Wut Folge leistet und die Brandfackel in die Kirchen und Moscheen schleudert. Die Sorge um die Zukunft ist um so größer, als seit drei Tagen kein einziges der europäischen Kabinete direkte Nachrichten irgend eines Gesandten erhalten hat. Da die Telegraphendrähte sämtlich durchschnitten sind und jede Möglichkeit einer Kommunikation mit den vor der Stadt haltenden internationalen Truppen durch die Besatzung der Stadtmauern geschwunden ist, so wird diese sorgenvolle Ungewißheit auch nicht früher ein Ende nehmen, als bis hinreichende Truppen von Peking versammelt sind, die sich den Eingang zur Stadt erkämpfen können. Die Lage ist jedenfalls eine äußerst kritische und Unglücksbotschaften können stündlich eintreffen.

Besonders bedauerlich ist es in Anbetracht des hohen Ernstes der Situation, daß die Reibereien unter den internationalen Truppen fortdauern. Kaum war der Streit zwischen französischen und englischen Truppen wegen der Eisenbahnfrage beigelegt, da trat auch schon wieder ein russisch-englischer Zwischenfall auf. Letzterer wurde durch den Umstand hervorgerufen, daß ein russisches Kriegsschiff an der Mündung des Yangtsekiang erschien, also an einer Stelle des englischen Interessengebiets. Ueble Folgen wird dieser Zwischenfall aber hoffentlich nicht haben. Amerika hat noch immer kein bestimmtes Programm aufgestellt.

Die Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals

hat am Samstag Nachmittag durch Kaiser Wilhelm stattgefunden. Die alte Hansestadt hatte sich zu Ehren des für sie so hoch bedeutsamen Tages in ein festliches Gewand geworfen, und in der hergerichteten „Bannerstraße," sowie am Hafen bewegten sich Tausende von freudig gestimmten Menschen. Prächtiger Sonnenschein begünstigte die Feier, an der zahlreiche Minister, Parlamentarier und Vertreter Rußlands, Schwedens, Norwegens, Dänemarks Oesterreichs und Finnlands teilnahmen. Zwischen 4 und 5 Uhr traf der Kaiser aus Hannover ein, woselbst Se. Majestät das Königs-Ulanenregiment besichtigt hatte. Der Monarch wurde am Bahnhofe von dem präsidierenden Bürgermeister Dr. Klug und Mitgliedern des Senats empfangen und bestieg nach der Begrüßung den Wagen. Die Fahrt ging unter brausenden Hochrufen an den Wällen, vorüber, jenen herrlichen gärtnerischen Anlagen, die, wie die „Kreuzztg." berichtet, noch an die Festung erinnern, um deren herrlichen alten Baumbestand und deren mannigfach gewundenen, mit uralten Linden gesäumten Fahrweg wohl manche deutsche Stadt Lübeck beneiden dürfte. Dazu die wechselnden Eindrücke, zunächst links die Eisenbahn mit ihrem nimmer rastenden Verkehr, rechts die Durchblicke auf die im Sonnenschein glitzernde Wasserfläche, dann wieder der Blick auf sanfte, mit Villen gekrönte Anhöhen oder der in emsig bebaute Gemüsegärten, die die Prosa des Lebens zu dem sonst so poetischen Bilde stellen. Die Fahrt durch dieses wechselvolle Gelände, für die hochragenden Türme der Stadt einen echt historischen Hintergrund abgeben, dauerte etwa fünfzehn Minuten. Freundlich genug grüßt vom Walle herunter, die Navigationsschule, unter deren Durchfahrt der Kaiser den Wagen verließ. Entzückend war das Bild hier oben, als der Monarch aus dem Thorwege heraustrat und sich auf das schlanke Schiff begab, das auf dem neu gebauten Kanal für ihn bereit lag. Auf beiden Ufern hatten Schulen, Gewerk und Vereine Aufstellung genommen, deren lauter Jubel das Schiff begleitete. Vom hohen Balkone der Schule ertönte eine Jubelfanfare, die Kapellen auf beiden Seiten der Wasserstraße spielten, und weit, ein Segensspruch von oben, ertönte das Geläut von den Thürmen der Stadt. Der Festplatz in weiterem Sinne bot einen im hohen Grade fesselnden Anblick. Vor uns der Hafen, auf dem die lübischen Handelsherrn mit den Völkern des Nordens ihre Schätze tauschen, dahinter die Stadt mit ihren altersgrauen Thürmen und Thoren und mit ihren stolzen Erinnerungen an eine große Vergangenheit und dann wieder die Kanalmündung, mit den zierlichen, fast eleganten Brücken, die sie überspannen, mit den nötigen Häusern: ein Bild der jüngsten Tage und hoffnungsfrohen Zukunft. Bei der Einfahrt in den Hafen durchschnitt das Schiff des Kaisers eine Schnur, die über die Kanalmündung gezogen war; es soll damit angedeutet werden, daß nun die letzte hemmende Schranke gefallen, und daß die Wasserstraße von der Elbe bis zur Ostsee dem Verkehr freigegeben ist. Das Schiff wendete sich rechts, wo eine Landungsbrücke gebaut war. Hier betrat der Kaiser von Neuem den Boden Lübecks, mit einer Festkantate begrüßt. Vor einem prächtigen Zelt hielt Bürgermeister Dr. Klug die Ansprache, auf welche Se. Majestät mit markigen Worten erwiderte und die Zuversicht aussprach, daß die neu geschaffene Wasserstraße den Erwartungen entsprechen und insbesondere der Entwickelung Lübecks förderlich sein werde. Zuversichtlich hoffe er, daß unter seinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln werde. Er würde diese Hoffnung nicht mit solcher Freudigkeit aussprechen können, wenn wir nicht die Aussicht hätten, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. Für eine Seestadt könne ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen könne. Der Kaiser schloß mit den Worten: Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach Außen den Frieden mit erhalten zu können und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen. Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben. Unter dem erneuten Geläut aller Glocken sang sodann die Festversammlung und sangen mit ihr die Tausende, die die reich beflaggten Schiffe auf dem Hafen, die Brücken und Ufer besetzt hielten, die Kaiserhymne, und mit diesem erhebenden Eindruck schloß die Stunde. Nunmehr fuhr der Kaiser nach der Wohnung des regierenden Bürgermeisters zu kurzer Rast. Von der Teilnahme am Festmahl im Rathaus nahm Se. Majestät in Rücksicht auf den Tod des Großherzogs von Oldenburg Abstand. Die Abreise des Monarchen erfolgte gegen 6 Uhr abends; das Publikum bereitete ihm abermals lebhafte Kundgebungen.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Ueber eine Unterhaltung des Kaisers mit dem englischen Komponisten Sullivan ist vor einigen Tagen in den Blättern berichtet worden; jetzt meldet die „Rheinisch-Westf. Ztg.", der deutsche Kaiser sei über die Veröffentlichung seiner Unterredung sehr erstaunt und darüber ungehalten gewesen, da seine rein privaten Bemerkungen in einer Färbung widergegeben wurden, die ihnen ein ganz verändertes Gepräge gegeben habe. Diese Angabe entspricht zweifellos den Thatsachen; dagegen ist die Behauptung des genannten Blattes, Sullivan, der mit dem Prinzen von Wales und dem Kolonialminister Chamberlain eng befreundet ist, habe den Kaiser förmlich zu seinen England freundlichen Aeußerungen herausgefordert, mehr als naiv. Der deutsche Kaiser läßt sich nicht herausfordern. Sullivan aber leidet zweifelsohne an der seinem Volke eigentüm-

lichen Krankheit, der Uebertreibungssucht, und hat daher aus einigen artigen Wendungen des Kaisers privater Natur ein politisches Programm des Kaisers mit England freundlichen Tendenzen gemacht.

* Zum Besuch der Kaiserin ist ihre Schwester, die Herzogin Mathilde von Schlewig-Holstein, in Homburg v. d. Höhe eingetroffen.

* Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing am Samstag den in Berlin angekommenen Prinzen Kamin von Japan, den Bruder des Mikado.

* Der Generalinspekteur der Kavallerie Edler v. d. Planitz hat unter Anerkennung seiner Verdienste um die Ausbildung und Führung der Kavallerie den Schwarzen Adlerorden vom Kaiser erhalten.

* Der frühere Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden Dr. Sydow ist Samstag in Berlin gestorben.

* Dem Deutschtum der Provinz Posen zu Hilfe zu kommen, sollen den „Hamb. Nachr." zufolge reichliche Mittel flüssig gemacht werden. Demnach scheint es also seine Richtigkeit mit der Vermutigung zu haben, daß ein neuer Polenfonds in Sicht sei.

Ausland.

§ Im Laufe dieser Woche erwartet man noch heftige Kämpfe in der Pariser Deputiertenkammer gelegentlich der Behandlung der Amnestie-Vorlage. Die Nationalisten wollen, die Amnestie bekanntlich auf alle in den Dreyfushandel verwickelt gewesenen Verurteilten, also auch auf Deroulede und Genossen, ja sogar auf den famosen Festungshelden Guerin ausgedehnt wissen. Die Regierung hat nun aber die kategorische Erklärung abgegeben, daß sie sich auf ein derartiges Verlangen nicht einlassen würde. So korrekt dieser Beschluß auch ist, so wütend wird er von der Opposition bekämpft werden, und man wird abwarten müssen, ob die durch den Rücktritt Gallifets ohnehin geschwächte Regierung den Sturm überdauern wird, der gegen sie im Anzuge ist.

§ Aus Rom. Die Eröffnung der Deputiertenkammer vollzog sich ohne Zwischenfall. Der König wurde bei seiner Anfahrt von dem Publikum, das sich minder zahlreich als sonst eingefunden hatte, stürmisch begrüßt und in der Aula des Abgeordnetenhauses gleichfalls mit großem Jubel empfangen. In der Thronrede, mit welcher der König die Session eröffnete, sprach der König die zuversichtliche Hoffnung aus, das Parlament werde Mittel und Wege zur Lösung seiner schwierigen Aufgaben finden. Sehr lebhaften Beifall erntete der Hinweis des Königs auf die innigen Beziehungen zwischen Dynastie und Volk und der Appell an alle vaterlandsliebenden Bürger für die Wohlfahrt und Größe Italiens einzutreten. Hoffentlich behält König Humbert mit dem Vertrauen zu seinen Italienern Recht!

Parlamentarisches.

* Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Samstag war die Tagesordnung sehr mager: Eingaben, und die große Mehrheit des hohen Hauses schwänzte die Sitzung. Es handelte sich zumeist um Petitionen von Eisenbahnbeamten, und zwar zunächst von Schaffnern, Bremsern und Hilfsbremsern, ferner von Wagenwärtern um Verbesserung ihrer Einkommen- und Anstellungs-Verhältnisse. Ein Antrag Kirsch (Ztr.) auf Ueberweisung an die Regierung zur Erwägung wurde abgelehnt und über die Petitionen zur Tagesordnung übergegangen. Es folgten Eingaben von Lokomotivführern und Heizern. Abg. Kreitling (frs. Vp.) beantragte Ueberweisung zur Berücksichtigung. Das Haus beschloß aber teils Ueberweisung zur Erwägung, teils Uebergang zur Tagesordnung.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

Schwerte, 18. Juni.

t Gestern feierten unsere beiden evangelischen Gemeinden ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigt hielt in der großen Kirche morgens ½10 Uhr Herr Pastor Bohwinkel aus Hörde im Anschluß an den Missionstext Markus 16, 15 u. 16: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden." Die von Herzen kommenden Worte haben sicherlich bei der lauschenden Missionsgemeinde den Missionssinn wieder belebt. In der Nachversammlung, die nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Herrn Hagemann stattfand, machte zunächst unser Herr Pastor Heinenberg interessante Mitteilungen aus einem neu erschienenen Büchlein des ersten Inspektors des Barmer Missionshauses, Herrn Dr. Schreiber, in dem derselbe seine Missionsreise beschreibt. Das Schriftchen wurde jedem Missionsfreunde warm empfohlen. Dann nahm der Vertreter des Barmer Missionshauses, Herr Pastor Kraft, das Wort, um über die ärztliche Mission am Baume der rheinischen Missionsgesellschaft zu berichten. Er schilderte besonders das Leben und die Arbeit der Missionsärzte in China, Guinea u. Sumatra. Herr Pastor Terberger von hier lenkte sodann im Anschluß an den Spruch: „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch" den Blick der Missionsfreunde auf die Einnahmen und Ausgaben der rheinischen Missionsgesellschaft. Im verflossenen Jahre sind 668000 Mark eingekommen und zwar 72000 Mark mehr als im Vorjahre. Trotzdem mußte noch mit einem Defizit von 86000 Mk. abgeschlossen werden. Die Grafschaft Mark hat zu der genannten Summe 75000 Mk. beigetragen, sie ist gegen das Vorjahr um 5000 Mk. gestiegen. Die Kreissynode Iserlohn, zu der auch Schwerte gehört, beteiligte sich an der Missionsarbeit mit 9000 Mk., gegen 75000 M., im Jahre vorher. Die in der gestrigen Nachversammlung veranstaltete Kollekte hat mit der Kirchenkollekte am Morgen 303,30 Mk. ergeben.

d Am Freitag fand im Lokale des Herrn Duisberg der Verding der Restauration zum 25jährigen Jubelfeste des Kriegervereins statt. Gestern ist nun der Zuschlag Herrn Schnepper erteilt worden. Er übernimmt die Restauration zum Preise von 1150 Mark.

n Am kommenden Sonntag wird Herr Hülfsprediger König aus Dortmund eine Probepredigt halten.

c Am Sonnabend fand am „Freischütz" eine Gesangprobe für das Märkische Lehrergesangsfest statt. Nach Mitteilung des Dirigenten, Herrn Musikdirektor Knabe aus Soest, finden weitere Proben in Herne am 20. Juni, in Unna am 30. Juni, in Bochum am 7. Juli und in Dortmund am 4. Juli statt.

** Ein Volksbad — in Solingen. In auswärtigen Blättern ist zu lesen: Solingen, 13. Juni. Der Bau eines städtischen Volksbades ist nunmehr endlich beschlossen. Der Bau soll möglichst beschleunigt werden. Wann wird Aehnliches von Schwerte gemeldet werden können?

** Wie verlautet, hat die allgemeine Straßenbahn-Gesellschaft die an der Hagenerstraße belegene, der Eisen-Industrie gehörige Schlackenhalde zu dem Bau der Rampen an der Bahnüberführung kurz vor Westhofen käuflich erworben. Von den Bewohnern der Bruchstraße wird dies Ereignis mit größter Freude begrüßt werden, waren doch gerade sie durch die hoch angeschüttete mehrere Hundert Meter lange Halde von jedem Ausblick nach der Stadt abgeschnitten und konnten von dem Leben und Treiben ihrer Mitbürger nichts wahrnehmen. Früher gegen die Aufschüttung der Halde vorgebrachte Beschwerden hatten nur den Erfolg, daß mit weiterer Aufbringung von Asche Einhalt gethan wurde, die Entfernung der Halde wurde damit nicht erzielt.

** In der am Montag, den 18. d. M. beginnenden diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode in Hagen, in der der Herr Landgerichtsdirektor Cremer von dort den Vorsitz führt, kommen, soweit bis jetzt bekannt, folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Am Montag, den 18. Juni gegen den Ackerknecht Franz Skweres aus Menden wegen Brandstiftung, Vert. Rechtsanwalt Büren von Hagen, 2. am Dienstag den 19. Juni gegen den Steinbrucharbeiter Luigo Burgio aus Schwerte wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, Vert. Rintelen von Hagen, 3. am Mittwoch, den 20. Juni gegen die unverehelichte Mina Geck aus Plettenberg wegen Meineid, Vert. Rechtsanwalt Lenzmann von Hagen, 4. Am Donnerstag, den 21. Juni gegen den Ackerknecht Wilhelm Blizäus aus Refflingsen wegen Brandstiftung, Vert. Rechtsanwalt Schulz II von Hagen.

** Die Sammlung des Alldeutschen Verbandes für die Buren hat bisher 230513 Mark erreicht. Davon sind zu einer mit vlämischen Freunden gemeinsam ausgesandten Alldeutschen Ambulanz bis jetzt 36081,37 Mk. ausgegeben, 6688 Mark zur Linderung der Not der Gefangenen in Kapstadt, 2200 Mk. an die Ortsgruppe Johannesburg überwiesen zur Unterstützung der notleidenden Angehörigen der im Felde stehenden Buren und Deutschen. Nach dem Rat sachverständiger Kenner der Verhältnisse werden größere Zahlungen vorläufig nicht überwiesen, da die größte Not erst noch kommen wird.

** Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Maklerlohn der Gesinde-Vermieterinnen sind wenig bekannt. Wir geben daher folgende Zuschrift an die „Voss. Ztg." wieder: Nach § 653 B. G.-B. ist, falls die Höhe des Maklerlohnes nicht bestimmt worden, der taxmäßige und in Ermangelung einer Taxe — eine solche besteht nach § 72 der Gewerbe-Ordnung für Gesindemakler nicht — der übliche Lohn als vereinbart anzusehen. Darüber entscheidet das Ermessen des Richters und Sachverständigen. Nach § 655 B.G.-B. kann ein unverhältnismäßig hoch vereinbarter Maklerlohn auf Antrag des Schuldners durch das Urteil des Richters auf den angemessenen Betrag herabgesetzt werden. Das Gerede der Gesindevermieterin: „sie könne verlangen, was sie wolle, ist also eitel Wind! Die Vorschrift des Gesetzes gilt sowohl für Verträge des Dienstmaklers mit der Herrschaft als mit dem Dienstboten. Der Makler darf aber nicht miteinander kollidierende Aufträge entgegennehmen. Es ist Sache des richterlichen Ermessens, im einzelnen Falle zu prüfen, ob und und inwieweit die Interessen der beiderseitigen Auftraggeber sich entgegenstehen. In solchen Fällen und wenn überhaupt die Thätigkeit des Maklers mit der Gegenpartei dem Inhalt des Vertrages zuwider ist, hat er keinen Anspruch auf Vergütung. Uebrigens kann den Gesindemaklern — im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens — nach § 35 der Reichsgewerbeordnung der fernere Betrieb des Gewerbes untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, die ihre Unzuverlässigkeit inbezug auf diesen darthun. Man soll also keinen Anstand nehmen, Ungehörigkeiten der Polizeibehörde anzuzeigen. In dieser Hinsicht bestehen außerdem die Vorschriften der §§ 14 bis 20 der preußischen Gesindeordnung noch zu Recht. Darnach dürfen die Makler Gesinde nicht zum Verlassen und Vertauschen des Dienstes anzeigen, müssen den Herrschaften die Eigenschaften der Person nach bestem Wissen anzeigen, dürfen nicht untaugliches Gesinde wider besseres Wissen empfehlen. Sie machen sich auch sonst schadenersatzpflichtig und strafbar.

** Gleich das erste Konzert in diesem — Jahre, welches am Samstag abend von der Hofgeismarer Dragonerkapelle im „Westfälischen Hofe" zur Ausführung gebracht wurde, brachte uns einen schönen musikalischen Genuß. Herr Quadbeck hatte zwar zuerst gehofft, seinen Gästen ein doch immerhin besonderen Reiz ansübendes Gartenkonzert bieten zu können, die Unbill der Witterung warf jedoch alle schönen Pläne wieder über den Haufen und machte einen Aufenthalt im Freien für den nicht gegen kalte Füße Gefeiten etwas ungemütlich. So mußte man denn mit einem Saalkonzert fürlieb nehmen. Was den Besuch anbetrifft, so glaubten wir, eine bessere Würdigung wahrer musikalischer Darbietungen verzeichnen zu können, wie im vorigen Jahre, sahen uns aber getäuscht; denn wenn der Besuch auch als ein guter bezeichnet werden muß, er hätte immerhin besser sein können. Wenn man weiter in Betracht zieht, daß dies das erste diesjährige gute Konzert war, so befürchten wir, schon bei dem nächsten Konzert konstatieren zu müssen, daß unser Publikum im Laufe der Zeit wirklich konzertmüde geworden und das allgemeine Verständnis für gute Musik im Abnehmen begriffen ist. Schade! Andererseits muß man aber zur Entschuldigung des Fernbleibens des größten Teils unserer Bürgerschaft von derartigen die Förderung des allgemeinen Musikverständnisses bezweckenden Darbietungen auch anführen, daß bald die festereiche Zeit beginnt, bezw. ihre Vorboten schon gesandt hat. — Die Ausführung des Militärkonzerts ließ an Zusammenspiel, Sauberkeit und Ausdrucksfähigkeit nichts zu wünschen übrig; der Dragonerkapelle gebührt das höchste Lob.

** Eine sehr beherzigenswerte Mahnung finden wir in der Berl. Volksztg. Das Blatt nimmt an, daß im ganzen Reiche alljährlich zwischen 3- und 4-00 Menschen den Tod durch Ertrinken finden; es kommt zu dieser Annahme auf Grund der Thatsache, daß in Berlin in einen Jahre 116 Personen ertrunken sind. Die Mahnung, die in diesen Zahlen liegt, springt ohne Weiteres in die Augen: es sollte viel mehr als bisher gethan werden, um die Kenntnis des Schwimmens unter der heranwachsenden Jugend zu verbreiten. Wenn die bisherige Entwickelung noch ein Jahrzehnt weitergeht, wird man kaum noch einen Erwachsenen antreffen, der des Radfahrens nicht kundig ist. Gegen diesen Sport läßt sich nichts sagen; aber man könnte sehr wohl auch den Wassersport etwas mehr pflegen, als dies thatsächlich geschieht, wenn man sich nur seiner eminenten Bedeutung für das Volksleben und die Volksgesundheit, vor allen Dingen aber für Verhütung des Verlustes von Tausenden von Menschenleben erst einmal recht bewußt würde. Ja, wenn wir hier erst eine Badeanstalt hätten!!

Westfalen-Rheinland.

* Geisecke, 18. Juni. Dem Lehrer Herrn Otto Siepmann aus Höchsten ist einstweilig eine Schulstelle in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde übertragen worden.

n Hennen, 17. Juni. Der hier stationierte Gendarm Rahrger verhaftete heute vormittag zwei Personen, welche angeblich beim Landwirt Stratmann in Kornharpen ein Pferd nebst Karre gestohlen haben. Die Beiden hatten sich jedenfalls im Vorgefühl ihrer Freude über den gethanen Raub einen ordentlich Rausch angetrunken, als sie dem Gendarmen in Rheinen in die Hände fielen. Da den Verhafteten die Unterthanen versagten, so mußten sie per Wagen dem Amtsgericht in Iserlohn zugeführt werden.

* Hörde, 15. Juni. Auf leichtsinnige Weise ums Leben gekommen sing hier vorgestern und gestern zwei Arbeiter des hiesigen Eisenwerks, die sich in den Generatoren des Hochofens zum Schlafen niedergelegt hatten. Durch die ausströmende Gase sind beide eines Erstickungstodes gestorben.

* Dortmund, 13. Juni. Eine nicht unverdiente Rüge zog sich heute ein Rechtsanwalt vor der Strafkammer zu, welcher es sich nicht versagen konnte, als Verteidiger in seine Rede, die einer der Politik durchaus fernliegenden Sache galt, die Parteipolitik hineinzuzerren. Der betreffende Rechtsanwalt hatte einen wegen verleumderischer Beleidigung angeklagten Mann aus Pelkum zu verteidigen und sagte u. a.: „Die Pelkumer Bürger seien höchst friedliebende Leute und würden, er (der Herr Verteidiger) glaube es kaum, selbst nicht einmal dem Herrn Vertreter des Nebenklägers, Herrn Justizrat Windthorst, bei einer Reichstagswahl ihre Stimme gegeben haben. Hierauf erfolgte großes Gelächter im Zuhörerraum und unter den Zeugen. Der Vorsitzende erklärte: „Ich muß mir ein derartiges Benehmen des Publikums ganz entschieden verbitten, es ist hier nicht angebracht, auch nicht durch solche Redensarten." — „Redensarten, ich mache keine Redensarten, meine Ausführungen sind durchaus sachlicher Natur. Die Bemerkung „Redensart" ist für mich in dieser Anwendung beleidigend und ich erkläre, daß die Sache an dieser Stelle für mich abgethan ist," meinte der Rechtsanwalt. Hierauf erhob sich Staatsanwalt Bruns: „Ein derartiges Auftreten des Verteidigers, das sich offenbar gegen den Vorsitzenden richtet, fasse ich als Ungebühr vor Gericht auf und beantrage eine Ordnungsstrafe von 50 Mark." Der Gerichtshof beschloß jedoch, eine Bestrafung nicht eintreten zu lassen, da eine Ungebühr nicht vorliege, der Gerichtshof halte indessen derartige Ausführungen, wie sie der Verteidiger gemacht, für durchaus unangebracht. Der Verteidiger des schließlich zu drei Monaten Gefängnis Verurteilten, welcher sich auf mehr billige als taktvolle Weise im Gerichtssaal auf Kosten seines politischen Gegners das Beifallsgewieher eines urteilslosen Zuhörerpublikums zu verschaffen wußte, war — Herr Rechtsanwalt Dr. Julius Lenzmann!

* Dahlerbrück, 12. Juni. In der hiesigen Bevölkerung macht sich eine starke Bewegung bemerkbar, die darauf abzielt, eine Verlegung der Woenkhausschen Pulvermühlen herbeizuführen. Ihre Lage auf einem verhältnismäßig kleinen Gelände, das von Eisenhahn und Volmestraße an allen Seiten umschlossen wird, ist für den Verkehr allerdings sehr gefährlich. Wäre im Augenblick der Explosion gerade ein Eisenbahnzug vorbeigefahren, so würde er durch den ungeheuren Luftdruck zweifellos in die Volme geschleudert worden sein.

* Hattingen, 15. Juni. Die Katze war es, die einem Verbrechen auf die Spur kam. Beim Wirt B. am Schleifkotten schnüffelte das Tier beständig an einem verschlossenen Reisekorb umher und ließ sich auch nicht von der Stelle verscheuchen. Als man endlich den Korb öffnete, fand man in demselben die Leiche eines neugebornen Kindes.

* Gevelsberg, 16. Juni. Kaum glaublich! Ein hiesiger verheirateter Mann wollte sich von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren lassen. Der Führer brachte seinen Wagen glücklicher Weise zum Stehen. Sehr bezeichnend ist, daß der Lebensmüde dem Wagenführer den Vorschlag machte, ihn für 10 Tulpen Bier zu übefahren. Der Alkohol scheint hier seinen unseligen Einfluß ausgeübt zu haben.

* Essen, 16 Juni. Aus dem oberen Fenster des hiesigen Gasthofs stürzte heute morgen ein Handelsreisender und blieb sofort tot.

* Duisburg, 16. Juni. Beim Kohlenverladen auf dem Lagerplatz von Raab und Karcher fiel ein Arbeiter vom Eisenbahnwaggon und brach das Genick.

* Aachen, 16. Juni. Ueber die Gründung eines Bistums Aachen sprach der Papst in einer Audienz, die er kürzlich verschiedenen Priestern der Erzdiözese Köln erteilte, es sei ihm bekannt, daß die Aachener sich von Köln abtrennen und ihren eigenen Bischof haben wollten; die Kölner Erzdiözese sei auch zu groß.

* Soest, 15. Juni. Zur Schaffung von Wohnungen für die Eisenbahnbeamten soll ein geeignetes Grundstück in der Nähe des Bahnhofs bereits gekauft sein. Mit dem Bau dürfte daher bald begonnen werden.

* Düsseldorf, 16. Juni. Die Handwerkerorganisation kostet Geld. Aus dem Bericht der hiesigen Handwerkerkammer ersieht man, daß der Etat beinahe auf 42000 M. festgesetzt worden ist, wovon annähernd 41000 M. durch Umlagen aufgebracht werden müssen. Der Regierungsvertreter erklärte, daß die Handwerker, die ohne Gesellen und Lehrlinge arbeiten, voraussichtlich von der Umlage freigelassen werden würden. Nicht weniger als 33200 Mk. sind für die Verwaltungskosten veranschlagt, für Schulzwecke sind dagegen nur 6000 und für unvorhergesehene Ausgaben, die auch wohl als Verwaltungskosten werden ausgegeben werden, 3500 Mark in den Etat eingestellt worden.

* Köln, 15. Juni. Ein irrsinniger Soldat. In einem Neubau wurde durch Schutzleute ein Infanterist der hiesigen Garnison festgenommen, der sich fortgesetzt Stiche mit dem Seitengewehr beibrachte. Bei seiner Ueberführung nach dem Lazareth sprang er in den Rhein, wurde jedoch durch Schiffer gerettet. Der Unglückliche, der irrsinnig war, rief unaufhörlich, man wollte ihn ermorden.

Abgeordnetentag des westfälischen Krieger-Verbandes.

n. Dortmund, 16. Juni 1900

Der diesjährige Abgeordnetentag des Westfälischen Krieger-Verbandes fand heute mittag am Fredenbaum hierselbst statt. Vertreten waren 285 Vereine mit 664 Stimmen. Der ganze Verband umfaßte am 1. Januar d. J. 770 Vereine, von denen 690 in Kreisverbänden vereinigt, und 80 Einzelvereine, mit zusammen 111 713 Mitglieder, gegen das Vorjahr mehr 22 Vereine mit 6403 Mitglieder.

Die Verhandlungen wurden kurz vor 12 Uhr durch den Vorsitzenden, Oberstleutnant der Landwehr-Pioniere, Harz-Dortmund, eröffnet, der zunächst dem Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Schmieding das Wort erteilte. Dieser hieß die Abgeordneten herzlich willkommen und wünschte, daß die Verhandlungen für die ganze Provinz von Segen sein möchten. Darauf brachte der Vorsitzende das Hoch auf den Kaiser aus und wurde demselben nach Homburg v. d. H. ein Ergebenheitstelegramm gesandt. Der Vorsitzende bemerkte, daß in diesem Jahre bereits 117 Vereine dem Verbande mit zusammen 8572 Mitglieder wieder beigetreten sind, sodaß der westfälische Kriegerverband jetzt rund 120000 Mitglieder zähle. — Der Abänderung der §§ 2 und 3, welche sich mit der Abgrenzung der Kreisverbände befassen, sowie des § 16 über Ausschluß von Verbänden resp. Vereinen infolge Nichtzahlung der Beiträge wurde entsprechend den Vorschlägen des Verbandspräsidiums auf Veranlassung des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes zugestimmt. Die Rechnungslage erfolgte durch den Verbandskassenführer Oberleutnant d. L. Schlipköter-Unna. Die Verbandskasse hatte eine Gesamteinnahme von 8796,71 Mk., eine Ausgabe von 7484,44 Mk., mithin Bestand am 31 Dezember 1899 1312,27 Mk., hiervon sind heute wiederum 1000 Mk. an die Kronprinz-Jubiläumsstiftung abgeführt worden. Dem Kassenführer und dem Präsidium wurde Entlastung erteilt. Den Bericht über die Kronprinz-Jubiläumsstiftung erstattete Major Möller-Münster. Die Einnahmen beliefen sich auf 5893,56 Mk., die Ausgaben auf 5123,20 Mk., demnach Bestand 240,30 Mk.; zinstragend sind angelegt 38875 Mk. Das Präsidium bittet, die Unterstützungsanträge nur im äußersten Notfalle zu stellen. Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes (Kassenführer General-Agent Siebert-Münster) hatte im Jahre 1899 1989 Versicherungen mit 664350 Mk. Versicherungskapital. Unter den Versicherten waren 550 Frauen und Witwen verstorbener Kameraden; Sterbefälle sind 23 vor-

gekommen, welche 7600 Mk. Sterbegeld erforderten. Der Beitritt zur Sterbekasst wird allen Mitgliedern warm empfohlen.

Hiernach werden die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Präsidiums Oberstleutnant d. L. Harz-Dortmund, Major a. D. Müller-Münster, Oberleutnant a. d. Desselhorst-Minden, Rechnungsrat Schödler-Paderborn und Oberleutnant Ott-Dortmund durch Zuruf wiedergewählt; für den eine Wiederwahl ablehnenden Rittmeister a. D. Wiethaus-Dortmund wird der Vorsitzende des Dortmunder Landwehrvereins Becker gewählt.

Von der Feier eines nächstjährigen Verbandsfestes wird abgesehen, wohl aber findet der Abgeordnetentag statt. Zur Uebernahme desselben hatten sich Hohensyburg, Schwerte und Gelsenkirchen gemeldet. Letzterer Ort wurde gewählt, obschon der Vertreter von Schwerte ältere Rechte geltend gemacht.

Von dem Schwerter Delegierten wurde übrigens lebhaft Klage darüber geführt, daß der diesjährige Abgeordnetentag nicht nach Schwerte verlegt worden sei, und zwar in Verbindung mit der 25jährigen Jubelfeier des dortigens Vereins; die Gründe, die auf dem Abgeordnentag in Soest für Dortmund vorgebracht (Besuch von Mitgliedern des amerikanischen Kriegerbunges) seien nicht eingetroffen. Schwerte habe sich ganz besonders gefreut auf den Abgeordnetentag.

Der Antrag des Kreis-Kriegerverbandes Olpe wird dadurch erledigt, daß das Präsidium den Beginn der Abgeordnetentage so legen zwird, daß es auch dem entfernt wohnenden Delegierten möglich ist, den Verhandlungen von Anfang an beiwohnen zu können, sowie ferner Anträge auf Abänderung n der Statuten und dergl. den einzelnen Vereinen zwecks Information mindestes vier Wochen vor dem Abgeordnetentage zugehen zu lassen. Die beiden vom Kreis-Kriegerverband Soest gestellten Satzungsänderungen, wonach in einem Orte ein Mitglied aus einem Verbandsverein angehören kann und ferner, daß jeder Verband (statt wie bisher jeder Verein für je 200 Mitglieder) für jedes angefangene Tausend seiner Mitglieder einen Vertreter zu dem Abgeordnetentage zu entsenden hat, zog der Antrag stellende Kreisverband zurück.

Von den Mitteilungen des Vorsitzenden seien erwähnt, daß anläßlich des am 18. Januar 1901 stattfindenden 200jährigen Gedenktages der Königs-Krönung der Preußische Landes-Krieger-Verband eine Stiftung plant zur Unterstützung hülfsbedürftiger Witwen in Höhe von 1 Million Mark, welche Se. Majestät zur Verfügung gestellt werden soll, dieser Betrag ist zu erreichen, wenn jedes Mitglied 10 Pfg. besteuert; ein dahingehender Aufruf wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Zur Schmückung der Gräber bei Metz wurden 100 Mk. bewilligt.

Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde der Abgeordnetentag geschlossen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

W. Schwerte, 18. Juni.

Vom Kriegsschauplatze nichts Neues! Lord Roberts hat eingesehen, daß die Widerstandsfähigkeit der Boeren noch bei weitem nicht gebrochen ist. Er hält sich daher von neuen Unternehmungen fern und sucht seine Position nach Möglichkeit zu sichern. Er fühlt sich dazu um so mehr veranlaßt, als die vor einigen Tagen gemeldeten Erfolge des Boerengenerals Dewett größer waren, als zuerst gemeldet. Dewett nahm nicht nur 2 Bataillone des Derbyskire-Regiments, sondern auch 2 Kompagnien Citafreiwilliger gefangen.

Hd. Paris, 17. Juni. Nach einem gestern abend hier stattgefundenen nationalistischen Bankett kam es zu Schlägereien, bei welchen eine Person durch einen Revolverschuß und der Munizipalrat Duboc durch einen Messerstich verwundet wurden.

Hd. Wilhelmshaven, 17. Juni. Der Kaiser wird am Dienstag auf der Yacht hier eintreffen und mittelst Sonderzuges nach Oldenburg zur Beisetzung des verstorbenen Großherzogs Peter weiterfahren.

Hd. Sofia, 17. Juni. Da die Bauernunruhen in den Bezirken Varna und Schumla größere Dimensionen annehmen, ist daselbst der Belagerungszustand proklamiert worden.

Hd. Paris, 17. Juni. Der bekannte General Roget stürzte gestern während des Manöverierens in Belfort mit seinem Pferde und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in seine Wohnung geschafft werden mußte. Sein Leben soll jedoch nicht gefährdet sein.

Hd. London, 17. Juni. Obgleich über die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking noch der Bestätigung bedarf, wird im hiesigen Auswätigen Amt eine Ermordung sämtlicher in Peking befindlicher Europäer doch als möglich betrachtet. Sollte sich diese Eventualität erfüllen, so wäre, wie die heutigen Blätter übereinstimmend erklären, eine europäische Intervention in großem Maßstabe angebracht, und die Großmächte mußten je ein Truppenkontingent von 10 000 Mann nach dem Golf von Petschili befördern. Diese Maßnahme wird hier bereits ins Auge gefaßt und die Truppen, welche England nach Tientsin befördern würde, sind bereits bestimmt. Ueber das Vordringen der internationalen Truppen fehlt infolge der Zerstörung sämtlicher telegraphischen Verbindungen jede Nachricht.

Hd. Berlin, 17. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, rollte von der Hauptstationdes Trokadero platzes ein gefüllter Tramwaywagen ohne Lenker bis zum Almaplatz. Zwei Passanten wurden überfahren und blieben tot, zahlreiche wurden verletzt.

Kleine Chronik.

* Das Verschwinden zweier Knaben aus Konitz hatte zu sensationellen Allarmnachrichten Anlaß gegeben. Nunmehr ist amtlicherseits ermittelt worden, daß die beiden Jungen mehrfach in ländlichen Orten der Kreise Konitz, Tuchel und Flatow gesehen worden sind. Der ältere Knabe hat sich bereits schon früher einmal einige Tage bummelnd umhergetrieben. Die Mutter der Knaben ist selbst der Meinung, daß nur Lust am Umhertreiben und Scheu vor der Schule die Ursache des Verschwindens der Knaben ist. — Die „Dtsch. Tagesztg." bringt in einem längeren Artikel, der u. a. für engen Zusammenschluß der christlichen Bevölkerung und systematische Abrechnung aller Beziehungen zu dem Judentum eintritt. Weiter wendet das Blatt sich gegen die Beschwichtigungsversuche der preußischen Regierung und meint, es sei ein falsches Bestreben, dem Volke die Möglichkeit von Ritualmorden ohne jeden positiven Anhalt ausreden zu wollen, es genüge schon der in den jüdischen religiösen Schriften gepredigte Haß gegen das Christentum, um solche Thaten erklärlich zu finden.

§ Die „verfluchte" Königin. In Irland stand jüngst ein Angeklagter wegen „Verfluchung der Königin," vor Gericht. „Die Königin zu verfluchen," so erklärte der Richter, „ist, abgesehen vom Morde, ungefähr das schwerste Verbrechen, dessen ein Mann sich schuldig machen kann!" Sprachs und erkannte auf — 20 Mark Geldstrafe.

§ In Rom überfiel ein Senatsdiener, der wegen Schnurrbarttragens mit Entziehung eines Monatsgehalts bestraft worden war, zwei Senatoren und verwundete sie schwer. Dann stürzte er sich aus dem Fenster und war sofort tot.

§ Infolge einer Wette wollen zwei Wiener in fünfzig Tagen ein Faß von sieben Hektoliter Inhalt, etwa 400 Pfund schwer, von Wien nach Paris rollen. Die Strecke beträgt 1350 Km., die eimallge Umdrehung des Fasses 3,65 Meter. Es geht um 5000 Kronen.

Berliner Getreidebericht.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung").

Im Anfang der Woche folgten am Berliner Markte die Preise der Festigkeit im Auslande nur wenig. Die warme und von zahlreichen Gewittern begleitete Witterung dürfte überaus wohlthätig auf die Saaten eingewirkt haben, und deswegen war die Kauflust nicht mehr so dringend als vorher. Roggen war angeboten. Die Preise wiesen gegen den vorigen Wochenbericht keine Aenderung auf. Weizen folgte der Anregung des Auslandes bei kleinen Umsätzen mit einer Preis Erhöhung von etwa 1,00 M. Andauernd reger Begehr nach mittlern und guten Qualitäten inländischen Hafers steigerte die Preise dafür um 2—3 M., und ankommender russischer Hafer war zeitweise auch besser zu verwerten; für Lieferung zeigte sich nur wenig Interesse. Letzteres galt auch für Mais, der aber für Lokoware bei tnappem Material bis 5 M. stieg. Gegen Ende der Berichtswoche eröffnete der Berliner Markt trotz höherer Meldungen aus Nordamerika auf das andauernd schöne Wetter und den gebesserten Saatenstand nur matt. Die Tendenz verflaute, als auch Oesterreich-Ungarn matte Stimmung meldete. Greifbare Ware war aus Rußland reichlich angeboten; arch vom Inlande waren mäßige Offerten vorhanden. Für Lieferung fehlte Nachfrage, wiewohl ihre Forderungen für nahe Sichten um 50 Pf., für weitere um 1 M., in Bezug auf Weizen und für Roggen durchweg um 0,50 M. ermäßigten. Hafer lag ruhig. Mris behauptet. Amtliche Notierungen für 20 Centner: Weizen 154,— bis 154,50 M., Roggen 148,— bis 148,75 M., Hafer nach Qualität 139,— bis 142,— und 143,— bis 157,— Mais (amerik.) 117,50 bis 118,50 M.

Redaktionsbriefkasten.

** Zurückkommend auf unseren redaktionellen Zusatz zu der Notiz in voriger Nummer, betreffend die Besetzung der dritten Pfarrstelle, möchten wir dieselbe heute etwas erweitern, um hier oder da eine falsche Auffassung zu verhindern oder zu beseitigen. Wenn wir von der nackten Thatsache ausgingen, daß wir Herrn Kandidat Schwarz nicht kennen (abermals gesagt, Herrn Kandidat Schwarz kennen wir weder näher, noch überhaupt „von Aussehen", haben weder eine Predigt von ihm gehört, noch irgend etwas aus seinem Leben), so konnten und durften wir uns logischerweise auch keine Kritik über Herrn Schwarz erlauben. Diese Folgerung drückten wir bereits wörtlich aus, wenn wir schrieben: „Herrn Kandidaten Schwarz kennen wir nicht, und dürfen wir deshalb etc." Wären wir auch nur im geringsten in dieser Beziehung befangen gewesen, so liegt es klar auf der Hand, daß wir jede Bemerkung unterlassen hätten. Es läge nun nur noch der Verdacht vor, daß wir einen persönlichen, speziellen Wunsch zu Tage fördern wollten; auch dieses können wir der Wahrheit gemäß widerlegen: 1. haben wir einen solchen an zuständiger Stelle nie geäußert, noch thun wollen, 2. kennen wir die Namen der in Frage kommenden Kandidaten nicht einmal, bis auf jene drei Herren, welche bereits predigten, 3. haben wir überhaupt keinen einzigen beeinflussenden Schritt in Sachen der Pfarrerwahl gethan. Ergo: Unsere Bemerkungen sollten und können auch nur allgemein aufgefaßt werden. Wir stellten und stellen nur allgemeine Forderungen an die Wähler für die ganze Wahlperiode und an den zu Wählenden für seine ganze Amtsdauer. Wie wir bis heute annehmen dürfen, hat selbst Herr Kandidat Schwarz diese unsere Aeußerungen auch nur in obigem Sinne aufgefaßt, da er es nicht anders konnte.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Gras-Verkauf.

Der erste Verkauf von Gras in den Wiesen des Gutes **Rotehaus** findet **Mittwoch, den 20. Juni cr., vormitt. 9 Uhr,** öffentlich meistbietend in bisheriger Weise statt.

Coesfeld, den 11. Juni 1900.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Ziegelsteine.

Prima hartgebrannte Maschinensteine hat billig abzugeben die

Altenhagener Dampfziegelei

Carl Ashauer, Hagen i. W.



August Müller,

Schwerte,

Haselackgasse Nr. 3, (neben der kathol. Kirche),

empfiehlt sein grosses Lager in

selbstverfertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.

Ratenzahlungen auf Wunsch gestattet.

Eigene mech. Schreinerei. Eigene Polsterwerkstatt.

Jedermann sein eigener Anwalt!

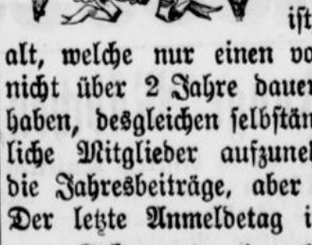
Ein **wirklich praktisches Rechtsbuch für Stadt und Land** erscheint soeben in **Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung** in **Berlin** SW. 12 unter dem Titel

Deutsches Bürgerbuch.

Ein praktischer, allgemein verständlicher Ratgeber für Personen aller Stände, welcher die wichtigsten für die Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens in Betracht kommenden Vorschriften der Reichsgesetze enthält, erläutert und zur Anwendung bringt. Herausgegeben von Amtsgerichtsrat Dr. **Menzen.** Mit mehr als 400 Formularen und Sachregister. Ca. 1600 Druckseiten gr. 8°. Zu beziehen in 23 wöchentlichen Lieferungen à 30 Pfg. durch jede Buchhandlung, in **Schwerte** durch die Buchhandlung von **Carl Braus.** Heft 1 auch zur Ansicht.

Im „Freischütz".

Donnerstag, den 21. Juni:



Großes Konzert

des

Pionier-Bataillons Nr. 16 Metz.

(Stadttheater-Kapelle.)

Kapellmeister R. Drews.

Italienische Nacht.

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

R. Nehring.



Bürger-Schützenverein Schwerte e. V.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß es nach unseren neuen Satzungen gestattet ist, Personen über 18 Jahre alt, welche nur einen vorübergehenden, voraussichtlich nicht über 2 Jahre dauernden Aufenthalt in Schwerte haben, desgleichen selbständige Damen als außerordentliche Mitglieder aufzunehmen. Dieselben haben nur die Jahresbeiträge, aber kein Eintrittsgeld zu zahlen. Der letzte Anmeldetag ist **Donnerstag, den 21. Juni.**

Schwerte, den 15. Juni 1900.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

3. Compagnie.

Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr, beim Feldwebel Herrn **Wilh. Quadbeck:**

Appell.

Der Hauptmann.

(Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.)

Feinsten

Himbeer- u. Johannisbeersaft

ausgewogen und in Flaschen

empfiehlt **Carl Trog.**

Schrankspitzen

in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Carl Braus,

Buchdruckerei. Buchhandlung

Schrauth's ächte Sparkernseife

beste und billigste Haushaltseife für jeden Zweck.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke.

Raucher,

rauchet Tendering's

weltberühmte Zigarren u. Rauchtabake. Versand an jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an. Besonders bel. Marken sind:

Gut Heil	100	S.	M. 3.50
Maatschappy	100	„	„ 3.90
Ia. Manilla	100	„	„ 3.60
La Palma	100	„	„ 4.—
Hermes	100	„	„ 4.50
Esquisitos	100	„	„ 4.60
La Partura	100	„	„ 5.—
La Rosita	100	„	„ 5.40
Horrido	100	„	„ 4.50
Yokohama	100	„	„ 6.—
Rauchtabake	0.70, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 Mk. per Pfund.		

500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket. Allein echt zu beziehen von

Adolf Tendering.

Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,

Orsoy, a. d. holl. Grenze.

Gegr. 1872.

Jede Hausfrau

versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver

„Eureka"

dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauenzeitungen** etc. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pr. Packet **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Hochfeine
Naturbutter
pr. Pfd. nur **1,00** Mk.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8

Grasverkauf.

Der I. Grasschnitt
in den städtischen Wiesen an der Ruhr (früher dem Ackerbürger W. Börstinghaus und dem Grafen v. Fürstenberg gehörig) soll am
Donnerstag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Schwerte, den 16. Juni 1900.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Grasverkauf.

Der I. Grasschnitt
in der städtischen Wiese „im Walketeich" soll am
Freitag, den 22. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Schwerte, den 16. Juni 1900.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Grasverkauf.

Donnerstag, den 21. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr, soll das **Gras** in den Flurpöten bei Lichtendorf nummerweise meistbietend verkauft werden.
Haus Ruhr b. Schwerte, den 14. Juni 1900.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Grasverkauf.

Herr Landwirt **Bährensmann** zu **Lichtendorf** läßt am nächsten **Freitag, 22. d. Mts.,** nachmittags 5 Uhr, in der Ruhrwiese „auf der Insel"
7 Morgen vorzügliches Gras
nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem neuerbauten Hause wohne. Ich bitte deshalb, **Fuhren-** resp. **Leichenfuhren-Bestellungen** 2c. an meinem Hause **Ruhrstraße Nr. 6** abzugeben.
Schwerte, den 18. Juni 1900.
H. von Lünen.

Gebrauchter
Hundewagen
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition.

Feinsten
Limb. Käse
pr. Pfd. nur **40** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Programm

zu dem am 23. und 24. Juni 1900 stattfindenden

Schützen-Fest.

Freitag, den 22. Juni.

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 8½ Uhr:

Großer Zapfenstreich.

Samstag, den 23. Juni, morgens 5½ Uhr:

Weckruf und Kanonendonner.

Morgens 6½ Uhr:

Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

7 Uhr:

Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

Grosse Parade
auf dem Marktplatz.

Abholen des Königs. Paradeaufstellung.

FESTZUG
durch die Stadt zum Schützenhofe.
Beginn des
Königs- und Preisschiessens.

Während desselben
Konzert u. Volksbelustigungen.

Mittags 12 Uhr:

Einweihung
des neuen Schützenhauses
verbunden mit **gemeinschaftlichem Mittagessen.**

Nach demselben:
Fortsetzung des Schießens.

Nach erfolgtem Königsschuß:
Krönung des neuen Königs.
Auszeichnung der besten Schützen.
Grosse Königs-Parade.

Abends 8½ Uhr:
Beginn des Festballes.

Sonntag, 24. Juni, vormittags 11 Uhr:
Große Wacht-Parade
(beim Hotel Knobel).

Nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

3½ Uhr:
Abholen des neuen Königspaares.
Einweihung der drei neuen Fahnen
auf dem Marktplatz.

FESTZUG
durch die Stadt zum Schützenhofe.

Nach Eintreffen des Festzuges:
Grosses Konzert.
Volksbelustigungen.

Abends 8½ Uhr:
Fest-Ball.

Bei eintretender Dunkelheit:
Kunst-Feuerwerk.

Das Fest wird auf dem Schützenhofe in den Räumen des neuerbauten Schützenhauses gefeiert.
Die **Musik** wird ausgeführt von der ganzen 44 Mann starken Kapelle des **1 Westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 13, Herwarth von Bittenfeld, aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Gravert.
Das **Eintrittsgeld** für **Fremde** beträgt für jeden Tag: Karte zum Konzert **50** Pfg., zum Ball **1.50** Mark, zum Konzert und Ball zusammen **1.75** Mark. Karte für beide Tage **3.—** Mark. Damen zahlen zum Konzert **50** Pfg, zum Ball sind solche, wenn eingeführt, frei.
Jeder Fremde hat zum Ball eine Dame frei.
Jedes Mitglied kann die zu seiner Familie gehörenden Personen, welche mit ihm einen Haushalt bilden, einführen, jedoch dürfen männliche Angehörige, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht Mitglieder des Vereins sind, nicht eingeführt werden. Jedes Mitglied kann für den Fall, daß Angehörige von demselben nicht eingeführt werden, eine Dame frei einführen.
Selbständige und angestellte Personen, welche im Magistratsbezirk Schwerte wohnen und **nicht Mitglied des Vereins** sind, haben **keinen** Zutritt. Kinder unter 16 Jahren werden zum Ball nicht zugelassen.
Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.
Das Belegen der Tische und Stühle ist nicht gestattet.

Schwerte, den 7. Juni 1900.

Der Vorstand.

Feinstes
Baumöl
pr. Liter nur **90** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Am **Sonntag, den 17. cr.**, ist auf dem Wege von Schwerte nach Ergste
1 Packet Kleidungsstücke
im Werte von 4 Mark verloren worden. Abzugeben bei **L. Hagemann,** Schwerte.

Schöne Wohnung

von **3 Zimmern** nebst Zubehör (II. Etage) in besserem Hause (Hörderstraße) versetzungshalber zum 1. August cr. an **kleine, ruhige** Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

2 freundliche
Bodenzimmer
pr. sofort oder 1. August an kl. Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

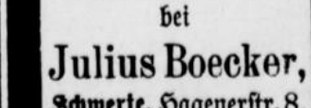
Ketten.

Eine österr. Kettenfabrik mit ca. 100 Arbeitern, welche hauptsächlich landwirtschaftliche und Krahn-Ketten erzeugt, sucht für die selbständige Betriebsleitung einen tüchtigen Fachmann als
Werkführer.
Da Stellung angenehm und dauernd, so ist einem energischen Meister oder Vorarbeiter Gelegenheit zu einer Lebensstellung geboten.
Offerten sind unter **D. O. 516** an die Expedition d. Blattes zu richten.

Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einlieg., kein — Ungeziefer. —
Billiger als Sattlermatratzen.
Anfertigung in jeder Grösse!



Gloria-Stahldrahtmatratzen.



Helios-Zugfedermatratzen.
Preisliste u. Zeugnisse umsonst!
Gustav Dehler, Koburg No. 54
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand franko. Verpack. frei!
Wiederverkäufer gesucht.

Heiratsgesuch.

Ein Fabrikarbeiter, 42 Jahre alt, Witwer, mit 1 Kind im 3. Jahre, sucht sich wieder zu verheiraten. Mädchen, welche tüchtig und häuslich sind und Lust haben, einen ordentlichen Mann zu bekommen, werden gebeten, sich vertrauensvoll an A. B. postl. **Westhofen** zu wenden.

Nataly von Eschstruth.
Illustrierte Romane u. Novellen.
Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.
Jede Buchhandlung — in **Schwerte Carl Braus** — nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.
Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

Schützenflinten
(Modell 1900) sind noch zu haben bei
H. Tillmann.

Fliegengrab!
Bestes Mittel
zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.
Vorrätig bei **Carl Braus.**

Junge Mädchen,
die sich in besserem **Kostüm-Nähen** noch ausbilden und das **Zuschneiden,** ohne gegenseitige Vergütung, lernen wollen, können Stellung erhalten.
Friedr. Dudt,
Castrop, Münsterstraße 21.

Schreib- u. Kopiertinten
zu haben bei
Carl Braus, Buchhandlung.

Wir versenden in garantiert reiner Ware
Netto 9 ℔ **Gutsbutter** M. 8.50
„ 9 ℔ **Tafelbutter** „ 9.—
„ 9 ℔ Süssrahmbutter „ 10.50
franko unter Nachnahme.
Bilfinger & Sohn,
Leipheim a. Donau.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Margarine
pr. Pfd. nur **40** Pfg.
bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Zweites Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰ außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 95. Schwerte, Montag, 18. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die erheblichen und schädigenden Waldbrände der letzten Wochen, von welchen auch der diesseitige Bezirk nicht verschont geblieben ist, veranlassen mich, auf die zur Verhütung von Waldbränden erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, Polizeiverordnungen und Verfügungen hinzuweisen. Namentlich wird auf § 368 Nr. 5 des Str.-G.-B. Nr. 6, betreffend das Feueranzünden an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden, auf §§ 44 bis 47 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, auf §§ 28 bis 32 der Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (A.-Bl. S. 127) und auf die Polizei-Verordnung vom 21. November 1893 (A.-B. S 560) Bezug genommen. Die strengste Handhabung der hier erteilten Vorschriften und Verbote wird dem hierzu berufenen Exekutiv- und Forstschutz-Personal zur Pflicht gemacht. Die Uebertretungen sind ohne Rücksicht auf die Person zur Bestrafung zu bringen.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Landwirtschaft pp. empfehle ich bei dieser Gelegenheit angelegentlichst, durch Versicherung der Gemeinde- und Privatwaldungen gegen Feuersgefahr den Vermögens-Schädigungen durch Waldbrände nach Möglichkeit vorzubeugen. In dem Amtsblatt der Königlichen Regierung in Arnsberg Jahrgang 1896 S. 698 und S. 713 ist wiederholt auf die Vorteile einer derartigen Waldbrandversicherung bei der Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft hingewiesen. Hat auch in einzelnen Bezirken diese Versicherung, nachdem die Gesellschaft die anfänglich zu hoch bemessenen Prämiensätze ermäßigte, bereits größere Ausdehnung gewonnen, so sind doch noch große Waldbestände bisher unversichert geblieben. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Gemeinden, Interessentenschaften u. Privatwaldbesitzer des Kreises auf die Vorteile einer ausgedehnteren Versicherung aufmerksam zu machen.

Hörde, den 12. Juni 1900.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
v. Alvensleben.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.
(Fortsetzung.)

Seine Erzählung, wie Andreas Viljoen, mit Mary Slyman verkehrte, goß Feuer in die Adern Slymans, und in Raserei verfiel er, als er erfuhr, daß der Farmer Heyn die Idee mit den Bienenkörben ausgeheckt hatte, ja, daß er mit seiner List sich selber gerühmt hatte.

Unter furchtbaren Eiden schwur ihm Slyman entsetzliche Rache, die Rache sollte unmenschlich, teuflisch werden. Slyman raste dermaßen, daß er in ein hitziges Fieber verfiel, welches ihn an den Rand des Grabes brachte. —

Unterdessen ruhte sich Viljoens kleine Macht von allen Strapazen aus. Das Erscheinen der kleinen Boerenabteilungen in dieser ohnehin nicht allzu englandfreundlichen Gegend hatte zur Folge gehabt, daß in Prieska und Griequa Town Afrikanderbevölkerung sich erhob und selber die englischen Besatzungen verjagte; Viljoen brauchte sich also dieserhalb mit den Seinigen gar nicht anzustrengen. Außerdem kamen ihm fast jeden Tag Zuzügler zu, sodaß der Aufenthalt auf Slymans Farm länger ausgedehnt wurde, als ursprünglich beabsichtigt war.

Für viele Kämpfer der kleinen Macht war ja das recht angenehm; aber dem alten Heyn paßte diese unfreiwillige Ruhe garnicht. So hatte er sich denn eine Unterhaltung ausgesonnen, die ihm eines Mannes würdig erschien; er wanderte jeden Tag zu dem eine halbe Stunde entfernten Vaalfluß hinunter, um dort auf Wasservögel und Krokodile zu jagen.

Eine Woche seit der Ankunft Viljoens auf Slymans Farm war vergangen, eine Woche voll von Frieden und Glück; auch in die Herzen zweier Menschen war das Glück eingezogen, die sich bis dahin fremd gegenüber gestanden hatten, in die Herzen Friederickens und von Matthäus Heyn. Der stattliche jugendschöne Mann fühlte sich seltsam zu der jungen Aerztin hingezogen, die so mutig und kühn allen Fährnissen trotzte und in die Welt hinausgezogen war; Friedericke aber erkannte unter dem rauhen Aeußern des jungen Mannes das goldene Herz des erfahrenen und wahrhaft gereiften Menschen.

Aber schon hob das Unglück das Haupt und sollte bald wie ein Donnerschlag in das friedliche Glück von Slymans Farm hineinplatzen. — —

Die sieben Tage hatten bei Slyman, der in der Hütte seines Negers Marius liegen geblieben war, Wunder gewirkt. Dank der Behandlung eines tüchtigen Arztes war das Fieber gewichen, und die Genesung machte schnelle Fortschritte. Slyman fühlte sich wieder neu belebt, und mit teuflischem Vergnügen dachte er über die Rachepläne nach, welchen seine Feinde erliegen sollten.

Endlich war er mit sich einig, und er beschloß, seinen Plan sofort zur Ausführung zu bringen. Er rief seinen schwarzen Marius herbei und gab ihm den Auftrag, den alten Heyn zu fangen und die beiden weißen Mädchen, Flora und Friedericke; diese wollte er den Schwarzen zu einem ihrer Opferfeste überlassen, bei denen oft Blut, auch Menschenblut, fließt.

Mit diesem Auftrage entließ Slyman seinen Schwarzen und er lachte teuflisch über das, was er angestellt hatte.

Friedericke erging es mit dem faulen Leben bald ebenso wie dem alten Heyn. Anfangs lag sie noch den Tag über in der Hängematte und las Romane; bald aber wurde das der an Thätigkeit Gewöhnten zu langweilig und sie verlangte nach Abwechslung.

„Kommen Sie doch mit auf die Krokodiljagd!" schlug der alte Heyn ihr eines Tages vor; „das ist sehr amüsant und vertreibt die Langeweile."

„Auf das faule Getier? . . ." fragte Friedericke gedehnt.

„Oho," entgegnete der Alte, „Sie sollen einmal sehen, wie die Bestien lebendig werden, wenn ein Schuß zwischen sie fährt, und am heißen Mittage, wenn wir selber müde sind, da legen wir uns in eine Schilfhütte, nehmen einen Imbiß ein, und dann träumen wir und träumen, bis ein Vogel sich erhebt, die Büchse wie von selber an die Wange fährt und ihn herunterholt . . ."

„Was giebt es denn hier?" fragte Flora, die gerade herzu kam, als die beiden verhandelten.

„O, etwas ganz Besonderes," entgegnete Friedericke, „denke dir, Vater Heyn lädt mich zur Jagd auf Krokodile ein."

„Aber das muß ja interessant sein," meinte Flora, „da gehe ich auch mit."

Und die drei verabredeten, daß sie am nächsten Morgen zusammen auf die Jagd gehen wollten.

Mit einem guten Imbiß versehen, machten sie sich am nächsten Morgen auf den Weg in bester Laune; sie nahmen ihren Stand ein, und deutlich konnte man von der Farm aus das Fallen der Schüsse hören. —

Es wurde Abend und dunkel, aber die Jäger waren noch nicht zurückgekehrt. Schließlich wurden Viljoen und Mary über das Ausbleiben der Freunde unruhig, und Matthäus Heyn und Andreas eilten nach dem etwa 1000 Meter entfernten Flusse.

Auf Rufe erhielten sie keine Antwort; dann aber fand Matthäus die Schilfhütte auf, welche sein Vater gebaut hatte.

Sie war umgestürzt, der Boden ringsherum zertreten, und frische Blutspuren deuteten darauf hin, daß ein Kampf stattgefunden hatte, — die beiden Mädchen aber und der alte Heyn waren verschwunden. Mit einem Schrei des Schreckens eilten die beiden jungen Männer auf die Farm zurück.

IV. Kapitel.

Friedericke, Flora und der alte Heyn amüsierten sich ganz köstlich auf ihrem Jagdausfluge. Am Morgen schoß der Alte Wasservögel, die sich in reicher Anzahl im Rohre und Dickicht fanden, welches auf lange Ausdehnung den Fluß säumte. Als die Sonne höher stieg und die Hitze größer wurde, zogen sie sich in eine Schilfhütte zurück, welche auf einer schilffreien Uferstelle lag, einer Sandbank gegenüber, auf welche die Krokodile träge gekrochen kamen, um sich zu sonnen.

Es war nicht gerade leicht, zum Schusse zu kommen, da nur eine Kugel in das Auge oder in den Rachen des Tieres dasselbe zu töten vermag; deshalb mußte das erste Bestreben des Jägers dahin gehen, durch Steinwürfe die Tiere so lange zu beunruhigen, bis sich eines gerade schußgerecht in den Sand legte.

Friedericke und Flora machte es vielen Spaß, die schwerfälligen Tiere nach einem kräftigen Wurfe sich unwirsch erheben zu sehen und sich dann wieder hinlegen, endlich aber nach halbstündiger Mühe war es so weit: „Jetzt kann ichs bekommen," sagte Vater Heyn.

Er hob seine Büchse; in atemloser Spannung standen die jungen Mädchen da; da erhielt die Hütte auf einmal einen Stoß, daß die drei Insassen über einander fielen.

Vater Heyn fluchte anfangs über die unwillkommene Störung; als er sich aber von Händen unsanft gepackt fühlte, rang er sich empor.

Er sah zwei riesige Schwarze mit den beiden Mädchen davoneilen; um ihn selber aber hängten sich fünf bis sechs Mann und suchten ihn zu Falle zu bringen.

Der alte Heyn war ein ungemein kräftiger Mann; einer der Angreifer flog wie ein Gummiball in den Fluß mitten unter die Krokodile, die bald mit ihm fertig waren; einen zweiten streckte er mit einem Faustschlage, welcher ihm das Schlüsselbein zerschmetterte, zu Boden; dann aber erhielt der Alte einen Messerstich zwischen die Rippen, und nun erlag er der Uebermacht. Er wurde gefesselt und dann schleppten ihn die Kerle fort.

Der alte Heyn kam zur Besinnung, als ihm die Zweige der Bäume ins Gesicht schlugen. Er fand sich gefesselt und wurde mit großer Eile fort getragen; er wußte aber nicht, wo er sich befand und wohin es ging. Nach einem eiligen Lauf von einer halben Stunde wurde der Busch lichter. Die Träger hielten etwas, um zu verschnaufen, zwei gingen auch ein Stück davon und kehrten erst nach einer Weile wieder zurück; dann wurde der Alte wieder aufgepackkt und vorwärts gings ins Freie, ein Stück über freies Feld, bis sie vor einer Hütte hielten, in die Heyn hineingeschleppt wurde. Er fand Friedericke und Flora bereits dort an Händen und Füßen gefesselt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zu was a Gemeindestier oft guat ist.

Die letzte Nummer des in Innsbruck erscheinenden Blattes „Der Tiroler Wastl" enthält folgendes für die Lage der Lehrer in Tirol kennzeichnende Geschichtchen: „Zu was a Gemeindestier oft guat ist, that koa Mensch glab'n. Vor an etlene ist nämlich in Fiß bei Ried a g'wisser Sebastian Grüner, der in Aldein, Auer und zuletzt in Fiß, im ganz'n über 63 Jahr Leahrer war, im 91. Lebensjahre g'storb'n. Nachdem er sei Lehramt infolge seiner Greisenhaftigkeit hat aufgeb'n müss'n, hat er von der Gemeinde Aldein 30 Kr. und von der in Auer 20 Kr. täglich Pension kriagt, also im ganzen 180 G. Weil dös aber zum Leb'n z'wianig und zum Sterb'n z'viel g'wesen ist, hat er an den Landtag an Eingab g'macht, a biß'l was dazua z'geb'n und g'moant, er müaßt's um so sicherer kriag'n, als er in Kriagszeit'n allemal mit seiner Büchs af'm Buggl pünklich ausg'ruckt ist für Gott, Kaiser und Vaterland. Der Landtag hat ihm aber trotz der alle Tag behaupteten Leahrerfreundlichkeit was pfiff'n und die bescheidene Bitt rundweg abg'wies'n. Dös hat den alten Grüner teuflisch g'macht, und er hat g'schwind wie, der a Bittschrift vom Stap'l g'lass'n und drinn auf die Thatsach' hing'wies'n, daß a jeder halbwegs ordentliche Gemeindestier, der lei oan oanzig's Jahr lang seine Pflicht pünktlich b'sorgt und die Gemeinde zur allgemeinen Zufriedenheit mit vierfüßigen Kälbern versorgt, nach Ablauf seinereinjährigen Dienstpflicht mit a Prämie ausgezeichnet wird, es daher nur recht und billig war, wenn a Lehrer nach 63jähriger Dienstzeit a a biß'l was kriaget, und siehe da, die Landtagsmajorität, dö durch die Bitte des Lehrers alloan net hat hearwärts schau'n woll'n, ist durch den Hinweis auf den Gemeindestier patzwoach wor'n und hat dem alten Grüner richtig alle Jahr 100 Gulden zuag'sproch'n. A nette Illustration für das Fassungsvermög'n der leahrerfreundlich'n Mander in der Landstub'n!"

Ein grausames Experiment an Kranken

wird vom „Vorwärts" an die Oeffentlichkeit gezogen. Im „Archiv f. kl. Medizin" berichtet Dr. Strubell, erster Assistent an der medizinischen Klinik in Jena, über einige Fälle von Harnruhr mit hochgradig gesteigertem Durstgefühl. Ein Patient wurde in ein kleines, vergittertes und gut verschlossenes Zimmer im Erdgeschoß der Klinik gebracht und ihm kein Wasser gereicht. Einmal trank der Kranke, als der Durst zu groß wurde, 1400 Kubikzentimeter seines eigenen Urins und am letzten Tage des Stoffwechselversuchs riß er eine eiserne Gitterstange am Fenster aus, gelangte aufs Dach, von da ins Wärterinnenzimmer und wurde noch, schreibt Dr. Strubell, „rechtzeitig überrascht, als er eben an die Wasserleitung eilen wollte." Das Gesicht war wie ausgetrocknet, Augen und Wangen tief eingesunken, Puls kaum fühlbar, überall im Körper Schmerzen, die Gelenke wie steif. — Selbst Standesgenossen des Dr. Strubell mißbilligen sehr entschieden ein nossen des Dr. Strubell mißbilligen entschieden ein derartiges Vorgehen, das namentlich Dr. A. E. Neumann-Berlin in der „Med. Roform" bekämpft.

Die Studenten in Schottland

betragen sich nach wie vor rechtflegelhaft gegen deutsche Universitätslehrer. So wird dem „B. T." geschrieben: Der schottische Studentenpöbel hat selbst aus der Niederlegung des Lehramts durch den deutschen Professor Tille an der Universität Glasgow noch nicht gelernt, daß man sich gegen deutsche Lehrer nicht in thätlichen Beleidigungen ergehen darf. Am Tage nach dem Entsatze von Mafeking fand an der nördlichen schottischen Universität Aberdeen abermals ein thätlicher Angriff auf einen deutschen Dozenten mit Namen Hein statt. In seinem Auditorium wurde das Unterste zu Oberst gekehrt, die Fenster eingeschlagen und er selbst thätlich bedroht und mißhandelt. Die Universität hat keinen Schritt gethan, auch nur die Thäter ausfindig zu machen. Unter den jetzigen Verhältnissen ist jedem Deutschen ernstlich abzuraten, nach Schottland in eine öffentliche Stellung zu gehen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Im Monat März 1900 wurden 1428 Schadenfälle reguliert. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 767 Fälle und zwar 456 wegen Körperverletzung und 311 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 588 Fälle, von denen 1 den sofortigen Tod und 7 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 73 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat März 7703 Versicherungen. Von den vor dem 1. Januar 1900 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind nur 161 noch in Behandlung.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Sprirgfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Das Volk

im Geiste des **Christentums** und **Deutschtums** geleitete **Tageszeitung,** kämpft

offen und rücksichtslos,

unabhängig nach oben und unten, in gemeinverständlicher Sprache und volkstümlichem Ton gegen die **sozialen Schäden der Gegenwart,** tritt ein **für alle arbeitenden Stände** gegen den **Mammonismus,** gegen den **falschen Liberalismus,** gegen die **Sozialdemokratie,** tritt ferner ein für die **Selbständigung** und **Freiheit** der **evangelischen Kirche.**

Das Volk bringt die **vollständigen Ziehungslisten** der **Königl. Preußischen Staatslotterie.**

Das Volk hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

Das Volk bringt Lokalnachrichten aus Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen, besonders aus Siegerland, Dillgebiet, Westerwald.

Das Volk das täglich im Umfange von 6—8 Seiten erscheint, kostet mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage vierteljährlich nur 1 Mk. 35 Pfg.**

Inserate jeder Art finden den wirksamsten und besten Erfolg.

Probenummern überallhin kostenfrei durch die

Geschäftsstelle, Siegen i. W.

Sandstraße 18.

Billigste Preise.
Adresskarten
Avisbriefe
Broschüren
Briefköpfe
Converts mit Firma
Etiquettes
Einladungen
Fakturen
Festlieder, Formulare
Hochzeitszeitungen
Konzert-Karten
Menus
Memoranda
Notas
Preis-Listen

Carl Braus

Schwerte

empfiehlt seine

nach den Anforderungen der Neuzeit

eingerichtete

Buchdruckerei

zur Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art

für

Gewerke, Behörden und Private

Verlag der „Schwerter Zeitung"

(Amtl. Kreisblatt.)

Prompte Lieferung.
Plakate, Prospekte
Postkarten
Programme
Quittungsbücher
Rechnungen
Rechenschaftsberichte
Statuten
Tabellen
Visitenkarten
Verlobungsbriefe
Vermählungsbriefe
Wechsel-Schematas
Werke i. jed. Umfange
Zeitschriften
Zirkulare.

Elliot Räder! 1900

Das denkbar Beste!

Für Jeden, der ein Rad braucht, giebt mein illustrirt. Hauptkatalog neue wertvolle Aufschlüsse

An Jedermann gratis u. franco!

Adolf Rosenau, Berlin

Scharrenstrasse 12-13.

Bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**

Möbel

und

selbstgefertigte Polsterwaren

auf

Abzahlung

in größter Auswahl bei billiger Berechnung.

N. Fuchs,

Möbel-Ausstattungs-Geschäft,

Dortmund, Ostenhellweg 49.

---

und

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Katalog gratis und franco.

Waffenfabrik Kreienfeu



Brillen und Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Künstl. Augen.

Ständiges Lager ca. 1000 Stück.

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund,

96 Westenhellweg 96.

Telephonruf 549.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphische ausführliche Berichte über die Parlamentssitzungen und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen — Schlusskurse von Newyork und Chikago — vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführlichen Meldungen aus der Abendausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtragsbericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, einen großen Teil der Kurse der in- und ausländischen Warenbörsen vom gleichen Tage, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete,** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der **Politik,** der **Kunst,** der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnementsscheines von jetzt ab bis Ende Juni die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. 6500 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Patent-Bureau

Paul Haves

Elberfeld Hagen i. W.

!Garantiert naturrein!



Bowlen- u. Tischwein

per Flasche **50 Pfg.** ohne Glas.

Bowlen-Früchte und -Ingredienzien

bei

Ernst Klein, Schwerte,

Hüsingstrasse 14.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.

= Vollständig liegt vor = in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

18,100 Seiten Text.

10,500 Abbildungen.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Atelier

für Zahnleidende.

Schmerzlos schonende Behandlung.

D. Müller,

7 Ostenstraße 7.

Sprechstunden:

Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Nachmitt. „ 1 „ 7 „

Sonntags von 8—2 Uhr.

Zwei gebrauchte

Fahrräder,

ein **Herren** und eine **Tourenmaschine** äußerst preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Z.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Driessen,

Hannover, Brüderstr. 4.